

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 81 (1955)
Heft: 24

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

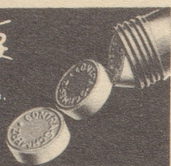
Download PDF: 13.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Contra-Schmerz

hilft bei Kopfschmerz, Migräne,
Zahnweh, Monatsschmerzen,
ohne Magenbrennen zu
verursachen.

12 Tabletten Fr. 1.30

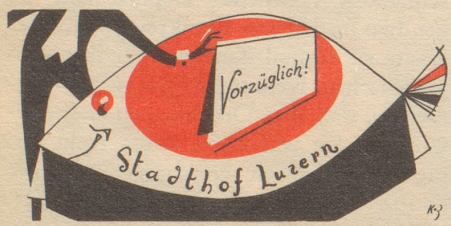


Sternen Oberrieden. Sch.

Direkt am See zwischen Thalwil und Horgen Tel. (051) 92 05 04

Ein wirklicher Genuß Gaft zu sein.

Restaurant, Stübli, Säle für Anlässe



der Korporanz! Mich schreckst
du nicht! Ich nehme einfach
die bewährten

Boxbergers Kissinger
Entfettungs-Tabletten

50 St. 3.45
100 St. 5.75



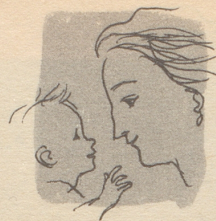
Gratismuster durch La Medialia GmbH, Casima / Ti.

"CAMPARI."



der in der Schweiz meist
verlangte Aperitif!

DIE



FRAU

bilder geklebt. Hier lebte ihre kleine Zärtlichkeit, ein wenig kitschig, die sie niemandem zeigte.

Wir nahmen sie mit auf unsere Reise und haben das bitter bereut, denn sie erzählte den Matrosen des Rhonedampfers alle Intimitäten meines Bartlebens und auch, daß Madame «dagegen» sei. Ihr schwarzes Haar berauschte ein wenig die Seeleute. Sie parfümierte diesen Wald auf ihrem Kopf und lockerte ihn mit einem Kamm, den sie sich morgens bei meiner Frau auslieh, denn der ihre sei wieder einmal «über alle Berge ...»

Alle ihre Reize waren sozusagen in Düften konzentriert, die oft genug verdächtig nach gewissen Parfüms meiner Gattin rochen.

An einem Sonntagmorgen hatte sie sich eine glänzende hellblaue Schleife in diesen Haarwald gebunden. Wir hatten das Schiff verlassen, ein Häuschen über den olivgrünen Gärten bezogen und warteten auf den Kaffee. Statt dessen durften wir die Schleife bewundern und mußten den Kaffee schließlich selbst machen.

Plötzlich und mit bestürzender Schnelligkeit konnte sie ihre Fehler einsehen, es zeigten sich quellend-langsam einige Tränen. Danach konnte sie etwelche kühne Taten vollbringen, zum Beispiel bügelte sie eine meiner Hosen, daß es rauchte. Aber das waren meridionale Freudenwetter, die rasch wieder vergehen.

Der Braten verglomm zu Kohle, denn ihr war mitten im Kochen die Idee gekommen, daß sie ihrem Freund, einem Bäckerburschen, einen Brief schreiben mußte. Am Abend aber, das Tränlein getrocknet, die Kasserollen zugedeckt, den Haarwald aufgelockert, daß sich in ihm Sterne hätten verfangen können, sang sie mit Andacht: Avant d'aller dormir ... dormir ...

Im Februar verließ sie uns. Sie war uns im buchstäblichen Sinne zu teuer geworden. An ihrem Weg häuften sich – symbolisch und weniger symbolisch: verkohlte Würste, zerschlagenes Geschirr, ein kleiner Hausbrand, Indiskretionen, Enttäuschungen aller Arten und Grade. Ihr Haarwald türmte sich an diesem Tage höher denn je hinauf. Es roch nach meinem Rasierwasser, aber es wäre mir sträflich erschienen, diesen Verdacht auszusprechen. Wir schieden nicht ohne Tränen. Denn schließlich war sie uns – was kann man gegen die Liebe? – trotz allem ans Herz gewachsen. Eduard H. Steenken

«DIE LEUTSELIGEN»

Liebes Bethli, ich muß Dich etwas fragen, das mit Deinem Aufsatz «Die Leutseligen» in Nr. 18 zusammenhängt. Seit langem habe ich immer ein unangenehmes Gefühl, wenn am Radio, hauptsächlich vom Studio Bern, volkstümliche Sendungen angesagt werden. Sei es am Sonntag Nachmittag oder aber die Ansagen zu den Gotthelfsendungen. Da kann der Ansager plötzlich nicht mehr normal betonen, nein, er muß seiner Stimme so einen Ton geben, etwa so wie eine Kindergärtnerin, wenn sie zu ihren Zöglingen spricht. Ich suchte immer nach dem richtigen Ausdruck für diesen Ton. Gönnerhaft schien mir nicht ganz der Richtige, er ist schon fast zu streng. Seit ich oben erwähnten Aufsatz gelesen habe, glaube ich den richtigen Ausdruck gefunden zu haben: Leutselig. Wie stellst Du Dich dazu? Hast Du auch schon ähnliches «herausgehört»? Wenn nicht, so werde ich den Ansager innerlich um Verzeihung bitten. Denn scharfsinniger als Du bin ich sicher nicht. Peter

Ja, Peter, ich habe mich schon oft gefragt, warum der «Volkston» der sein muß, in dem man zu schwachsinnigen Vierjährigen redet. B.

DAS FAHNLEIN DER SIEBEN TAPFEREN

Da fand vor kurzem irgendwo im Bernbiet eine Versammlung statt. Eine Frauenversammlung. Und die Versammlung faßte, wie es sich für eine Versammlung gehört, einen Beschluß. Und der Beschluß kam, wie es sich für die Beschlüsse bedeutender und wichtiger Versammlungen gehört, in die Presse. Beschlossen aber wurde, die Initiative zu Gunsten des Frauenstimm- und Wahlrechts in den bernischen Gemeinden und den Gesetzesentwurf der Regierung zu Gunsten der fakultativen Einführung dieses Stimm- und Wahlrechtes abzulehnen.

Und wer nun hatte eigentlich jene Versammlung gebildet, wer den erwähnten Beschluß gefaßt? Man höre und staune: sieben Frauen im ganzen. (Hoffentlich gab es wenigstens ein paar Spiegel im Saal.)

Für die Initiative hatten sich zehn Frauenorganisationen des Kantons Bern, darunter sechs (!) Berufsverbände, ausgesprochen. So würden die sieben Damen in ihrer Dürftigkeit (als versammlungs-